

**GESUNDE BILANZ** Umringt von Kindern, die das Spital geheilt verlassen dürfen, präsentiert Dr. Beat Richner, 66, seine eindruckliche Patientenstatistik.

Er rettete eine ganze Generation. Die Patientenzahlen von **DR. BEAT RICHNER** haben sich in zwanzig Jahren verdreissigfach. Doch ein Problem bleibt immer das gleiche: Kantha Bopha braucht mehr Geld.

# Jede Zahl ein K



# mission

om Penh  
em Reap  
an VII



inderleben



**SOKTA GEHTS PRÄCHTIG** Von ihrer Operation im Oktober 2012 (Bild oben) hat sich die 5-Jährige gut erholt. Ein Jahr später ist das Kantha-Bopha-Team sehr zufrieden: Soktas Herz funktioniert einwandfrei (Bild Mitte), mit ihrer Familie kann sie ein normales Leben führen (Bild unten). Beim Abschied vor dem Spital bedankt sie sich schüchtern, eigentlich ist sie aber ziemlich (vor)laut geworden. Zum Glück.

TEXT **NINA SIEGRIST**  
FOTOS **MONIKA FLÜCKIGER**

**E**s ist ein grosser Tag für die kleine Sokta. Heute reist sie zur Nachkontrolle ins 70 Kilometer entfernte Kinderspital in Siem Reap, trifft den ausländischen Chefdoktor – die Ehrfurcht ist gross. Höchste Zeit also, dass Mutter Tun Da ein paar Vorkehrungen trifft. Die Nachbarin soll ihrer Tochter die Haare flechten, sie selbst kauft ihr auf dem Markt für zwei Tageslöhne ein T-Shirt ohne Löcher.

**Dass der Doktor aus der Schweiz kommt** und einst für sein Cellospiel berühmt wurde, interessiert hier in diesem kleinen Dorf aus Palmblatt-Hütten natürlich keinen. Eines aber weiss die ganze Nachbarschaft: Seit Soktas Herz im Spital des Doktors gefickt wurde, singt sie.

Und das unglaublich laut! Der ältere Bruder verdreht peinlich berührt die Augen, Vater Luon Tuos aber strahlt übers ganze Gesicht. Früher, erzählt er, bekam seine Jüngste nämlich oft kaum Luft. Sie musste im Sitzen schlafen, hustete, schwächelte. Die Eltern konnten sich das nicht erklären, forschten aber auch nicht weiter nach. Auf dem Reisfeld gab es viel zu tun. Erst als Sokta von einem Hund gebissen wurde, liehen sie sich bei den Nachbarn etwas Geld, um per Motorrad-Taxi ins kostenlose Spital zu fahren. Dort entdeckten die Ärzte, rein zufällig, das Loch in Soktas Herzchen. Und schenkten ihr letztes Jahr (die *Schweizer Illustrierte* berichtete) in der eben erst eröffneten Herzabteilung ein neues Leben.

Im Kantha-Bopha-Spital beginnt dieser November-Morgen wie jeder andere Tag. Vor dem Eingang bildet sich eine

lange Schlange, die Stationen sind bereits überfüllt.

**Bett 307 auf der Intensiv-Station ICU 2** wird nun doppelt belegt. Neben den sieben Monate alte Ly Houth, er hat Pseudo-Krupp, kommt die achtmonatige Davy. Sie leidet am sogenannten Kantha-Bopha-Syndrom, an einer durch Tuberkulose hervorgerufenen Entzündung kleinster Hirngefässe, die zu bleibenden Schäden oder gar zum Herzstillstand führen kann. Seinen Ärzten sei es gelungen, in einer einzigartigen Studie dieses Syndrom mit Magnetresonanz-Bildern nachzuweisen, erzählt Dr. Beat Richner auf der Visite, nicht ohne Stolz. «You give cocktail?», fragt er den diensthabenden Arzt, der eifrig nickt. Ein Mix aus Antibiotika, Kortison und Tuberkulosemedikamenten wird Davy retten.



„Jeder, der in Phnom Penh einen Lamborghini besitzt, soll bitte spenden“

DR. BEAT RICHNER

**Zeit für Zigarillo und Zahlenstudium.** Dr. Richner schiebt seine Brille nach unten, hält sich ein Blatt Papier dicht vors Gesicht. Die Patientenzahlen sind auch heute viel zu hoch, die Spenden viel zu tief. Vielleicht wegen der politisch instabilen Lage nach den Wahlen in Kambodscha, vermutet Richner. Vielleicht habe man ihn aber auch nur vergessen ... Er steht auf, macht sich auf den Weg zur nächsten Ärztekonzferenz.

Jetzt nicht aus dem Rhythmus kommen, den Tagesablauf wie immer strikt durchziehen, sonst gerät er ins Nachdenken. Über den Irrsinn des westlichen Reichtums, die korrupte Politik Kambodschas und darüber, wie es wohl wäre, jetzt mit einem Senioren-Streichquartett am Cheminée-Feuer zu musizieren, anstatt einsam in dieser Hitze zu hocken. «Aber mer wänd nöd chlage.»

**In Momenten wie diesen tut es besonders gut,** wenn jemand wie Herzpatientin Sokta hüpfend und lachend oder, wie es der Kinderarzt ausdrückt, «nachhaltig geheilt» zur Kontrolle erscheint. Und tatsächlich, die Echografie bestätigt es. Die geflickte Stelle an ihrer Herzscheidewand ist dicht, «very good success» – ein toller Erfolg, lobt Dr. Richner seinen Chirurgen. In nicht mal zwei Jahren hat dieser gelernt, Herzoperationen durchzuführen. Ein Team der renommierten amerikanischen Johns Hopkins University in Baltimore wird ihn und weitere kambodschanische Ärzte künftig bei komplizierteren Fällen anleiten. Eine neue wichtige Partnerschaft, die dank dem in Baltimore tätigen Schweizer Radiologie-Professor Ueli Willi zustande kam. Willi ist einer jener alten Zürcher Kinderspital-Kollegen, die Richner bis heute unterstützen und regelmässig nach Kambodscha kommen, um Ärzte weiterzubilden. Viel Zeit hat Richner leider nicht für ihn, auch die Verabschiedung von Sokta und ihrer Mutter – die beiden verbeugen sich dankbar – fällt kurz aus. In fünf Jahren sollen sie zur nächsten Kontrolle kommen. Dann, sagt Richner, brauche es ihn hier hoffentlich nicht mehr.

**Die zwei Patienten in Bett 307** können am nächsten Morgen auf die normale Station verlegt werden. Ihren Platz bekommt Srey Rath, 7 Jahre alt, sie wurde von einer Giftschlange gebissen. Eine Dosis Antiserum kostet 300 Dollar, für die Eltern ein Jahreslohn und unbezahlbar. Zwei Tage lang hat ein traditioneller Heiler mit Wurzeln und Blättern sein Glück versucht. Doch Srey Raths Bein schwoll auf die doppelte ►



**DAS GLEICHE BETT, TÄGLICH NEUE PATIENTEN** Am ersten Tag herrscht Andrang auf der Intensivstation: Der kleine Ly Houth (sitzend) und die schwer kranke Davy müssen sich ein Bett teilen. Am nächsten Morgen belegt Schlagen-Biss-Patientin Srey Rath den Platz, erhält ein Gegengift. Tags darauf – dazwischen wird wie immer gründlich geputzt – retten die Ärzte mit Sauerstoff und Flüssigkeit das Leben von Asthma-Patient Vatana.



**BESUCH IM SPITAL** *Oben:* Madame Seang Sophorn vom kambodschanischen Fernsehen interviewt Dr. Richner, Chefarzt Chantana Yay übersetzt. *Unten:* Unter der Leitung von Professor Luca Vricella (blaues Hemd) besucht regelmässig ein Herzteam aus Baltimore das Kantha-Bopha-Spital und leitet dessen Team (vorderste Reihe) an.

► Grösse an. Da erzählte der Familie jemand vom kostenlosen Kantha-Bopha-Spital. «Das Mädchen ist bereits wieder stabil, die Schwellung am Bein geht zurück», sagt Dr. Richner im Vorbeigehen. Der nächste Termin wartet. Ein Fernseh-Team des kambodschanischen Staatssenders CNC ist angereist. Ein 75-minütiges Interview wollen sie mit ihm machen. Eine Premiere, wurde doch Kantha Bopha in den hiesigen Medien lange Zeit totgeschwiegen. Man wollte lieber nicht hervorheben, dass ein Schweizer die Gesundheitsversorgung von 85 Prozent aller Kinder übernimmt, während viele Steuergelder im Korruptionsapparat versickern.

Ob er verheiratet sei, will die adrette TV-Dame als Erstes wissen. «Ja», sagt Beat Richner, «mit meinem Cello.» Später, als sie nachhakt, wird er sagen, dass

er mit Frau und Kindern nie hätte hierherkommen können. Vorerst aber, die Kamera läuft, konzentriert er sich auf seine Mission. «Jeder, der diese Sendung sieht und in Phnom Penh einen Lamborghini oder Range Rover besitzt, soll uns bitte Geld spenden!»

**Auch in der darauffolgenden Nacht** kommt das Kantha-Bopha-Spital nicht zur Ruhe. Vor allem in der Maternité herrscht Hektik, 25 Babys weden zwischen Eindunkeln und Morgengrauen geboren. Eine gute Infrastruktur und Beratung für Mütter und Neugeborene sei die beste Form der Geburtenkontrolle, sagt Richner, als er kurz nach sechs wieder im Spital-Komplex eintrifft. Bett 307 wird gerade geputzt, gründlich, wie es der Big Boss verlangt. Der 4-jährige Vatana wartet bereits auf dieses Plätzchen, seine Krankenakte ist dick wie ein Buch,



**25 BABYS IN EINER NACHT** Ein guter Start ist die beste Voraussetzung für ein gesundes Leben. In der Maternité werden täglich bis zu 60 Geburten verzeichnet, viele kommen nachts zur Welt.

und diesmal scheint er sich nicht von seinem Asthma-Anfall zu erholen. Er braucht Sauerstoff und Flüssigkeit, bekommt später ein Inhalationsgerät für Zuhause. So ein Gerät – Richner sitzt im Foyer seines Spitals mal wieder auf einem Klappstuhl und wälzt Zahlen – sei nicht ganz billig. Rund 60 Prozent seines Jahresbudgets von 40 Millionen Dollar gibt er für Material und Medikamente aus. Nach seinem Weihnachtswunsch müsse man ihn deshalb nicht fragen, sagt er schmunzelnd, als er aufsteht und den Stuhl zusammenklappt. Ja, genau: Er wünsche sich Spenden. Und davon abgesehen, er macht eine Kunstpause, wünsche er sich noch etwas: «Grössere Spenden.» Irgendwo müssten doch ein paar grosszügige Billionäre zu finden sein. Dann begibt er sich, leise vor sich hin lachend, wieder auf Visite. ●



**NEUER REKORD** Im Oktober wurden in Dr. Richners Spitälern 12 478 schwer kranke Kinder hospitalisiert – so viele waren es zu dieser Jahreszeit noch nie.



**VORSORGE** Mit den Spendengeldern werden auch Impfungen finanziert.

„ Ohne Spenden, ohne Ihre Hilfe haben die Kinder in Kambodscha keine Chance auf eine bessere Zukunft “

**DR. BEAT RICHNER**

**HIER sollte ein Einzahlungsschein eingeklebt sein. Wenn er fehlt, können Sie Ihre Spende auch direkt auf das POSTCHECKKONTO NR. 80-60699-1, IBAN CH98 0900 0000 8006 0699 1 überweisen. Besten Dank!**